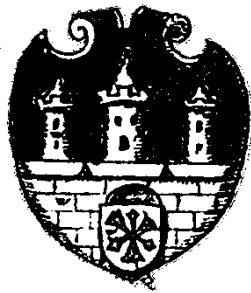


Das



Blatt

Hambürgerliche

Auflage 40

Hamburg, 01. Januar

1850

Die Revolution ist nun zu End! Doch was nun? Ist sie denn geglückt? Was ist genau geschehen und wie wird es fortan sein? Die besten Berichte der jüngsten Jahre unserer Reporter in Hamburg und Korrespondenten außerhalb haben wir in dieser Sonderausgabe zum neuen Jahr zusammengestellt! Frohes neues Jahr!

Wie fing alles an? Wie kam es zur Revolution? Warum muss unser Volk durch all dies Elend durch? Ein Gespräch mit einem regierenden Bürger zu Beginn der Revolution.
Seite 2

Ist eine Revolution nur Männersache? Den Beitrag der Frauen zur Revolution, deren Aktivistinnen und vieles mehr finden Sie auf Seite 2,3 und 4.

Auf Wiedersehen Verfassung! Auf Wiedersehen Herr Kaiser! Die letzte und missglückte Hoffnung in der Paulskirche, Frankfurt...Über allem Drum und Dran, die Geschehnisse, Kommentare, Befragungen und die Folgen dieser hochamüsanten und doch so dramatischen Ereignisse berichtet unser Abgesandter in Frankfurt auf Seite 4 und 5.

O Preußen, O Preußen, so viel Elend und Trauer musstest du dir ansehen! Der schreckliche Barrikadenkampf und die Lage Preußens...Seite 5 und 6.

Und nun? Wie wird's weitergeh'n? War die Revolution erfolgreich? Haben wir unsere Forderungen erreicht? Einen Kommentar zum Ende der Revolution, die Lage in Preußen und wie es in Zukunft im Deutschen Bund weitergeht ist auf Seite 6 zu finden.

Gespräch mit einem liberalen Bürger

März 1848

Es ist 1848 und die Märzrevolution hat bereits angefangen, doch was hat dazu geführt? Um das zu klären haben wir uns mit Herrn Ulrich Siedemeier getroffen. Er ist ein deutscher Bürger aus Westdeutschland, der bei der Organisation der Volksversammlung in Baden mitgeholfen hat und zusammen mit anderen Bürgern erste Forderungen mit der Mannheimer Petition an die Obrigkeit gestellt hat. Außerdem hat er die Märzforderungen unterstützt und ist einer von den liberalen Bürgern, die von den Fürsten in der Regierung aufgenommen wurden.

Herr Siedemeier, Zuerst will ich Sie fragen woher die Revolutionswelle kam, und was zu der Volksversammlung in Baden geführt hat?

Ende Februar mobilisierten sich in Paris Demonstranten zu Aufständen gegen König Louis Philippe und für ein allgemeines Wahlrecht. Wie Sie wissen war die Februarrevolution erfolgreich, der französische König floh nach England und Frankreich wurde zu Republik. Da die südwestlichen deutschen Staaten in Nähe zu Frankreich liegen, schwappte die Revolutionswelle hier zuerst über. Insbesondere in Baden, wo wir die Volksversammlung organisiert haben.

Was forderte die Mannheimer Petition, die in der Versammlung erstellt wurde?

Die Petition forderte die Badische Regierung auf, Volksbewaffnung, Pressefreiheit, Schwurgerichten und ein Parlament einzuführen.

Sie und die anderen liberalen Bürger haben zusammen mit den Demokraten die Märzforderungen erstellt. Worin wart ihr euch einig?

Einig waren wir uns zunächst darin, aus dem Deutschen Bund einen nationalen Verfassungs- und Rechtsstaat zu machen.

Und wo liegen die Unterschiede zwischen den zwei Parteien, die sich gebildet haben?

Während wir, die Liberalen eine konstitutionelle Monarchie fordern, wollen die Demokraten eine Republik einführen. Außerdem wollen wir das Wahlrecht nur Staatsbürgern zukommen lassen, die auch entsprechend finanzielles Einkommen besäßen. Die Demokraten hingegen wollen gleiches Wahlrecht für alle Gesellschaftsklassen.

Vielen Dank für das Gespräch Herr Siedemeier.

Viktoria Althchev

Revolution ist nicht nur Männersache!

Mai 1849

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit hat die französische Revolution versprochen – allerdings nicht für Frauen.

Eine eigene Stimme und den Willen, Rechte für ihr Geschlecht einzufordern, haben Frauen noch selten. Eigene Zeitung sind die Ausnahme, wie etwa Louise Ottos Frauenzeitung mit dem Motto „Dem Reich der Freiheit werb' ich Bürgerinnen“. Doch die Versuche der Gesellschaft deren Forderungen zu unterdrücken, hindern sie nicht daran, ihre Meinung zu äußern, und zwar mit lauter Stimme und ohne zu zögern.

Starke Persönlichkeiten, wie Kathinka Jitz, Mathilde Hitzfeld und Mathilde Franziska Anneke mischen sich in die öffentlichen politischen Diskussionen ein und treten auch als Publizistinnen hervor. Sie kämpfen für eine bessere Bildung, für den Nationalgedanken, gegen die Monarchen und gegen die Kleinstaaten. Mutige Frauen, ohne Zweifel. Doch trotz all dem folgt die Enttäuschung. Die Bildungsmöglichkeiten bleiben noch begrenzt, es gibt nur wenige Berufe für die Frauen und sie dürfen weiter nicht wählen.

Wenn wir jetzt von den Frauenaktivitäten in der Revolution berichten, so muss man sich die Tatsache, über die sich schon die Zeitgenossinnen immer wieder beklagen, vor Augen halten, dass es dabei nur um einen kleinen Teil der weiblichen Bevölkerung geht. Auch wenn viele Frauen die gesellschaftliche Rolle der starken und unabhängigen Frau positiv sehen, bleibt die Langlebigkeit des „Idealbildes“ der Frau, nämlich, sie müsse die Rolle der Hausfrau übernehmen. Und warum das? Sollen wir diese Stereotypen weiterhin tolerieren? Deutschland braucht starke Willen, die das Land zum besseren verändern werden und führen sollen. Deutschland braucht Verantwortung, Deutschland braucht Fleiß, Deutschland braucht Widmung. Alle diese sind Eigenschaften, die eine Frau in sich trägt. Wenn Frauen doch keine politischen Aktivitäten alleine machen, dann können sie zumindest ihre Männer unterstützen. Geld für die Ausrüstung der Bürgerwehren sammeln ist schon etwas häufiges. Deutschland soll versuchen, das Bild der Frau zu verändern und zwar, sie als gleichwertig ihrem Mann gegenüber zu porträtieren.

Ich appelliere hier an alle Leser dieser Zeitung, sich für die Beteiligung von Frauen an politischen Aktivitäten des Landes einzusetzen! Davon können wir nur profitieren. Neue Ideen werden zur Verfügung gestellt. Neue, frische Ideen. Und die brauchen wir!

Revolution ist nicht nur Männersache!

Darina Papayova

Kathinka Zitz – die politischen Handlungen einer mutigen Frau

Mai 1849

Unzweifelhaft ist Kathinka Zitz die bekannteste, umstrittenste und produktivste Mainzer Schriftstellerin des 19. Jahrhunderts, doch wie wir heute verstehen werden, gehört sie auch den Frauen, die politisch aktiv sind. Sie wird uns noch einiges über ihr Leben erzählen.

H: Frau Zitz, ich weiß, dass sie nur 14 Jahre alt waren, als Ihre Mutter starb und sie Mainz verlassen haben, aber ich habe mich immer gewundert, was Ihr Interesse an Politik geweckt hat?

K.Z.: Guten Tag, ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und hoffe, dass ich mit meinen Antworten auf Ihr Interesse stoßen kann. Meine Erfahrung prägt mein Verständnis für die politische Ereignisse. Wie meine Mutter, engagiere ich mich für politische Flüchtlinge und helfe Menschen, die in Not geraten sind.

H: Und was genau an Tätigkeiten ergreifen Sie?

K.Z.: Ich schreibe Petitionen und sammle Geld. Ich habe auch mit dem Veröffentlichenden von Gedichten, Artikeln, Romane sowie auch Erzählungen begonnen. Meine Themen finde ich in historisch-politischen Ereignissen.



Kathinka Zitz



Kathinka Zitz

H: Mit einem Gedichtband über historische Frauen trübten sie ein wichtiges Stück Frauengeschichte. Und wen haben Sie während der politisch aufrüttelnden Zeit der Jahre 1848 und 1849 unterstützt?

K.Z.: Ich habe mich für den linken Demokraten eingesetzt. Später auch, im Mai 1849 habe ich den „Humanitas-Verein für vaterländische Interessen“ gegründet. Ziel des Vereins, mit über 1600 Mitgliedsfrauen, war die Hilfe für verfolgte Demokratinnen. Darüber hinaus bietet der Verein ein Identifikationsangebot für Frauen, sich am politischen Leben in einer weiblichen Sphäre angemessener Rolle zu beteiligen.

H: Hatte diese politische Engagement einige Konsequenzen?

K.Z.: Dieses hat mir viel Ärger eingebracht! Ich erhielt Ausweisungsbescheide, ich war auch politisch angegriffen und verleumdet und musste vor dem Gericht antworten. Dies hielt mich jedoch nicht davon ab, mich weiterhin für meine politische Überzeugungen einzusetzen.

H: Auf diese Weise haben Sie den Kampf für die politische Freiheit in das Gedächtnis der Zeitgenossinnen zurückgeholt. Vielen Dank für die Ehre Ihrer Anwesenheit.

K.Z.: Ich danke Ihnen auch, die Ehre war ganz meinerseits.

Wie bei vielen politischen Frauen des 19. Jahrhunderts bleibt auch das von Kathinka Zitz vertretene Weiblichkeitsbild konventionell. Doch die Fakten ihres Lebens sprechen gegen eine solche Eingrenzung und zeigen eine politisch denkende und handelnde Frau, die auch ihre Weise ein Stück politische Frauengeschichte schreibt.

Darina Papazova

Das erstaunliche Leben von Mathilde Franziska Anneke

Juli 1849

Sie ist eine der ersten Feministinnen in Deutschland, kämpfte für Demokratie und Sozialismus während der Revolution, verdient ihr Geld als Journalistin und Schriftstellerin, floh 1849 ins amerikanische Exil, trat in den USA offensiv für das Frauenwahlrecht und für die Abschaffung der Sklaverei ein.

Mathilde Franziska Giesler ist das älteste von 12 Kinder einer wohlhabenden Familie. Sie ist 17, als die Familie durch Fehlinvestitionen des Vaters in finanzielle Not gerät. Zwei Jahre später heiratet Mathilde den reichen Weinhändler Alfred Tabouillot, der großzügig alle Schulden ihrer Eltern übernimmt. Doch wegen des gewalttätigen Verhaltens und der Alkoholprobleme ihres Mannes, zieht Mathilde mit ihrer neugeborenen Tochter nach Münster um, wo sie zwei Gebetbücher für Frauen verfasst, gibt einen „Damenalmanach“ heraus, veröffentlicht Gedichte, Sonette, Theaterstücke, Balladen und Reiseberichte. Später verfasst sie auch Artikel für die Kölnische Zeitung und die Augsburgische Allgemeine Zeitung – und darin geht es um Soziales und Politik. Als ihre Artikel immer kritischer werden, kommt es zum Bruch mit der katholischen Kirche. Mathilde schließt sich dem „Demokratischen Verein“ in Münster an und ist ab sofort für die konservative Münsteraner Gesellschaft untragbar, ihre Gebetbücher werden verboten und sie selbst als „Kommunistin“ beschimpft. Um diese Zeit trifft sie ihren zukünftigen Ehemann, der ehemaliger Offizier, Fritz Anneke. Mathilde kämpft auf ihre eigene Weise und bereitet die Gründung einer sozialistischen Zeitung vor: Im September bringt sie die „Neue Kölnische Zeitung“ heraus, mit der sie die Menschen aufklären will. Sehr bald wird die Zeitung verboten. Die Annekes flüchten in die USA und lassen sich in Milwaukee (Wisconsin) nieder. Dort hält Mathilde bis heute Vorträge über die neusten Ereignisse in Deutschland und deutsche Literatur, sie beschäftigt sich mit der Befreiung der Sklaven und den Schutz der indianischen Bevölkerung, aber am meisten interessiert sie sich für die Gleichberechtigung von Frauen.

Victoria Stichev

Die Gewalt der Fürsten trifft auf Frankfurt

November 1848

Guten Morgen an alle unsere Leser. Ich würde ihnen raten, heute nicht draußen auf die Straße zu gehen, falls sie Angst um Ihr Leben haben, da, als wir heute

Morgen an den Demonstrationen auf dem Paulsplatz die Demonstranten interviewten, auch von den Militär des Heers begrüßt wurden. Die Gewalt der Fürsten hat auch endlich Frankfurt getroffen.

Die Revolutionäre fordern eine Republik, anstatt der Monarchie, und auch die Ausführung einer sozialen Revolution. Solche Proteste gibt es in allen Staaten des vorherigen Deutschen Bundes. In Berlin ist die Oberhand in Schwankung, die Regierung kann die Wünsche der Menschen nicht mehr unterdrücken. In Preußen werden die Revolutionäre brutal getötet, während diese nach „Kirchhofsrube“ streben. Im Sachsen fühlen die Aufständischen den kalten Span der Bajonette des Heers täglich. In Wien ist der Zustand noch schlimmer. Und jetzt ist diese Gewalt in unserer Stadt eingetroffen. Die neuesten Berichte besagen, dass es bei der heutigen Schlacht 33 Tote Aufständische und 62 tote & Verletzte Soldaten gab.

Wir können nur hoffen, dass die Versammlung in der Kirche schnell zu einer Entscheidung kommt, welche dieses sinnlose Blutbad verhindern wird.

Monchil Tsekov
(Korrespondent in Frankfurt)

Neues aus der Nationalversammlung

März 1849

Heute, am 28 März 1849, kennzeichnen wir den neuen Anfang für Frankfurt und sogar für das neugeborene Land Deutschland. Denn heute in der Paulskirche, im Zentrum unseres Staates, wurden alle Fragen in Bezug zur deutschen Verfassung und den zukünftigen Zustand der Versammlung, die seit dem 48. Mai offenblieben, geklärt.

Die 500 Angesehenen und Ausgewählten der Volksversammlung haben Monate lang sowohl gute als auch schlechte Nachrichten für uns und unsere Leser gebracht. Als erstes wurde bestimmt, wer die Mitglieder der Nationalversammlung wählen kann und wer überhaupt sich für einen Platz bewerben kann. Dies sind über 25-Jährige, die eine selbständige Tätigkeit ausüben. Nur Männer. Immer mehr wird von Frauen und einigen Männern gefordert, dass auch weibliche Deutsche politische Rechte erhalten. Ihre Worte wurden aber leider von den Ohren der Versammlung anscheinend nicht gehört. Ist dies zum Wohl oder Übel? Wir können nur spekulieren. Obwohl dieses Gesetz verfasst wurde, besteht immer noch die Gefahr, dass jeder Fürst, also jeder Staat, die Worte „selbständige Tätigkeit“ anders interpretiert. Die Gefahr, hier in Frankfurt, ist aber so gut wie null, das können wir euch versprechen.

Als Zweites wurde die heißersehnte Verfassung verfasst. Besprochen wurden die Richtung und zukünftige Entwicklung von Deutschland. Wir waren

sehr gespannt auf die Entscheidungen, der Sitzung, in Bezug auf die Frage „Sollte Deutschland weiter eine Monarchie bleiben oder zu einer Republik werden“. Außerdem wurde diskutiert, ob Österreich zu Deutschland gehören muss oder nicht. Die Ergebnisse sind tief enttäuschend, da die Monarchie gewählt wurde und weil man sich für die kleindeutsche Lösung, also ohne Österreich, entschied. Als Kaiser wurde zum Wohl des Volkes der preussische König Friedrich Wilhelm III., der erste Monarch der die Idee von einer deutschen Verfassung unterstützte, gewählt. Bleibt auf den neuesten Stand und lest weiterhin unsere Zeitung.

Monchil Tsekov
(Korrespondent in Frankfurt)

Der Kaiser tritt zurück, ist er verrückt?

März 1849

Es ist das Ende unserer Hoffnung. Es ist das Ende der Konstitution. Es ist das Ende des friedlichen Streites. Es ist das Ende Deutschlands.

Liebe Leser, heute ist kein guter Tag für uns alle. Einer der wichtigsten Punkte der Nationalversammlung, die in unser Stadtzentrum stattfand, war wer der Herrscher der neuen Monarchie sein sollte. Gewählt wurde der König von Preußen Friedrich Wilhelm III. Das war eine gute Nachricht, denn er ist ein Herrscher, der mehr als die meisten die Ideen der Revolution unterstützt, oder so dachten wir es. Heute sind die neusten Nachrichten raus und sie sind nicht gut. Denn heute hat der zukünftige Kaiser Deutschlands die Krone abgelehnt. Er sagte, er würde nicht der Vertreter Deutschlands, sondern der Vertreter der „revolutionären Parlamentarier“ werden. Er hat, in anderen Worten gesagt, Angst vor allen anderen Adligen und zerstört damit den Kompromiss der Paulskirche. Jetzt kann es nur Schlechter werden. Viele Republikaner und vorherige Abgeordneten der Versammlung fliehen aus Angst in andere Länder, wie England und die Schweiz. Es gibt nämlich Gerüchte, dass das Militär jetzt solche Menschen verfolgt, ins Gefängnis bringt oder sogar tötet. Was wird jetzt aus der Revolution? Was wird jetzt aus Deutschland?

Monchil Tsekov
(Korrespondent in Frankfurt)

Wie verlaufen die Märztage in Österreich und Preußen?

März 1848

Die Revolutionswelle erreichte nicht nur Deutschland, sondern auch Österreich und Preußen, wo die Märztage viel blutiger und gewaltsamer verliefen. Die großen Konflikte konnten nicht aufgelöst werden. Die

Auseinandersetzungen führten zu einer Demonstration von Studenten, liberalen Bürgern und notleidenden Menschen in Wien am 13. März 1848, und somit dem Rücktritt des Staatskanzlers Fürst Metternich, der nach England emigrierte. Aus diesem Grund stellte der preussische König, Friedrich Wilhelm, eine Verfassung in Aussicht.

Das merkwürdige Jahr 1848. Eine neue Bilderzeitung



Europäische Revolutionen. Einiges Bild, das die Kaiserin Elisabeth, Königin von Preußen, verkündet in den Straßen seiner Hauptstadt die Einheit der deutschen Nation.

Später kam es bei einer Versammlung vor dem Berliner Stadtschloss zum bewaffneten Kampf zwischen Bürgern und dem Militär. Es entbrannte ein

Barrikadenkampf, bei dem mehr als 300 Demonstranten und 20 Soldaten zum Opfer fielen. Am folgenden Tage versprach der König Pressefreiheit und sagte, dass er die Idee einer deutschen Einheit unterstützen würde.

Viktoria Stchev

Der Terror von Preußen – Ein Gedicht

März 1949

Ein Knall, laut und kurz
Es folgt der Sturz
Als ein Körper zu Boden fällt
Und die Seele die Erde verlässt.

Die Menschenmasse schaut sich um
Denn keiner weiß was und warum grad geschah
Die Furcht fühlt sich an so nah
Sofort wird jeder stumm.

Ein weiterer Schuss
Es ertönen Schreie fürchterlich
Der rote Guss vor meinem Fuß
War das letzte ich sah, bevor ich zusammenbrich.

Schrecklich ist's gewesen auf dem Platz
Wo der große Adler schwarz
303 Seelen aus ihren Körpern verbannte
Und beinahe alle Hoffnung verbrannte.

Mit diesem Gedicht ruf' ich euch beisammen
Um in Deutschlands Namen
Diese schreckliche Furcht zu beenden
Und die Toten in Frieden zu bedenken.

Boris Blagoev

Politik – Wie abhängig sind wir noch von dem Adel?

Januar 1850

Frohes neues Jahr, liebe Leserinnen und Leser! Ausnahmsweise finden Sie in der heutigen Sonderausgabe einen aktuellen Bericht. Wir haben es geschafft, wir haben ein Parlament, nicht? Jeder volljährige Mann darf nun wählen, und zwar hauptsächlich zwischen Liberalen und Demokraten.

Unsere Leser, die, wie wir wissen, hauptsächlich dem Bürgertum angehören, werden höchstwahrscheinlich für die Liberalen wählen, schließlich steht in deren Wahlprogramm das Durchsetzen einer konstitutionellen Monarchie und das Beibehalten des Wahlrechtes für das Bürgertum, was durchaus in Ihrem Interesse wäre. Falls Ihnen allerdings Gleichberechtigung auf dem Herzen liegt, empfehlen wir durchaus, für die liberale Seite zu stimmen, da diese eine gleichberechtigte Republik durchsetzen will. Nutzen Sie, liebe Leser, Ihren gesellschaftlichen Vorteil und versuchen Sie ein Deutschland für alle, dass Rechte für alle bietet, zu werben. Allerdings müsste man an dieser Stelle erwähnen, dass dieses langersehnte und errungene Parlament nicht besonders vom Nutzen ist. Die Macht, über die es verfügt, ist im Großen und Ganzen weiterhin von unseren geliebten Fürsten und Monarchen eingeschränkt. Es ist unbewaffnet, nicht fein durchdacht und steht nichts tuend uns symbolisch da, um uns von weiteren Aufständen abzuhalten. Genau das Gegenteil rate ich. Haben Sie keine Angst für Ihre Rechte zu werben und gar zu kämpfen. Unsere Ziele haben wir noch lange nicht erreicht. Kämpft, freie Bürger der Stadt Hamburg, kämpft für eure Rechte. Ausgerechnet unsere Stadt, das Zentrum der Kaufleute, ist weitaus unabhängiger von den Monarchen, als alle anderen im Bund. Hier könnte der Funke das Feuer unserer Freiheit zünden. Wisset liebe Leser, falls ihr demnächst kein weiteres Wort von uns leset, dass wahrscheinlich die Zeitung verboten wurde von den schrecklichen Herrschern, und die ganze Schuld wird daran liegen, dass wir unsere Meinung ausdrücken. Dies muss geändert werden...Dazu fordere ich euch auf!

Boris Blagoev

Die Revolution ist zu Ende. Wir siegten, nicht?

Januar 1850

Wie geht es weiter?

Zu Ende ist sie nun, unsere heilige Revolution. Endgültig ist's dermaßen, wir haben eine einheitliche und eigene Nationalversammlung. Demokratisch und

dem Volke treu, doch ist sie das wirklich? Ist sie nicht eine weitere, von dem Adel abhängige „Gewalt“? Unsere Nationalversammlung ist und bleibt weiterhin abhängig von den Fürsten und Königen. Ganz zu schweigen davon, dass diese langersehnte Versammlung noch so wenig bestimmen und verändern kann, zumal die gleiche kein eigenes Heer besitzt, und somit gegen den Appetit des Adels freilich ausgeliefert ist. Wir wurden wie Vögel freigelassen, in die Freiheit, doch merken wir nicht, dass das teuflische Gewehr des Jägers auf uns gerichtet ist. Bereit die Kugel zu feuern. Wie der mächtige, schwarze Adler des Nordens es mit seinen eigenen Leuten auf dem Rathausplatz tat. 303 Andersdenkende schoss er an diesem verfluchten Ort und trauerte anschließend um deren Tod. Das Elend der Menschen nutzt er aus und tut alles andere als sein eigenes Volk zu hören. Ohne den zweiköpfigen Adler des Südens in unserem Bund, hätte der erbarmungslose Herrscher des Nordens die Macht. Schließlich ist es uns allen bewusst, dass es eine richtige einheitliche Verfassung bald nicht geben wird. Die Macht darf nicht allein beim Adler des Nordens bleiben, sein zweiköpfiger Bruder muss über ihn wachen. Allein sind sie zu stark, gegenseitig dennoch bieten sie sich Konkurrenz, was uns zum Nutzen fällt. Doch sollt uns bewusst sein, fortan wird es nicht leichter sein, die Revolution und der Kampf um unsere Rechte, um Freiheit und Einigkeit sind nicht zu Ende. Kämpft, du Volk, dass du schon so viele Qualen hinter dir hast, kämpf! Kämpft um das Wohl deiner Kinder und deinen Enkeln. Kämpft um dessen Wohl und drum, dass sie eines Tages verkündet werden mit Stolz: „Wir sind Deutsche“!

Boris Blagoev

Nachwort

Liebe Leserrinnen und Leser. Im Namen der ganzen Redaktion wünsche ich Ihnen ein frohes und erfolgreiches neues Jahr. Wir hoffen, dass wir einige Erinnerungen mit diesen alten Berichten wecken konnten und, dass wir die Flamme in Ihrem Herzen entzündet haben, sich für eine bessere Zukunft für Ihre Kinder einzusetzen! Bleiben auf dem Laufenden, informieren Sie sich, denn nur mit Wissen kann der Unterdrücker besiegt werden!

Boris Blagoev

Frohes Neues Jahr!